



Personalpfarrei Hl. Maximilian Kolbe

für die ausserordentliche Form
des Römischen Ritus
im Kanton Zürich,
Bistum Chur

Panik, 01.02.2021

Liebe Gläubige!

Angenommen wir stünden unmittelbar vor einer grossen Katastrophe: bald käme eine Zeit hoher Sterblichkeit, eine grosse Hungersnot, ein ‚Global Reset‘, der Zusammenbruch des Wirtschaftssystems, massive Beschränkung der Freiheit und totale Kontrolle auf allen Ebenen ...

Wäre das ein Grund zur Panik?

Eines steht fest: Die *Panik* ist gewiss keine christliche Tugend. Im Gegenteil! Schon der Begriff *Panik* ist heidnisch verwurzelt. In der griechischen Mythologie ist *Pan* der Sohn einer Eichennympe, die bei seiner Geburt entsetzt feststellte, dass ihr Sohn Ziegenfüsse, Hörner und einen Ziegenbart hatte. Das führte zu seiner Verstoßung aus dem Olymp auf die Insel Kreta. Als ihn dort die Schafe beim Mittagsschlaf störten, versetzte er sie durch lautes Schreien in panische Schrecken.

Viel komplexer als die etymologische Wortklärung ist das psychologische Phänomen der Panik. Hervorgerufen werden Panikattacken durch plötzliche echte oder vermeintliche Gefahren, die den Betroffenen in übermächtiger Angst kopflös machen und zu unüberlegten und unkontrollierten Reaktionen veranlassen.

Lieber Christ, wundert es dich, dass es im Leben Prüfungen gibt? Erinnerst du dich, wofür der Mensch erschaffen ist? Was lehrt der Glaube, worum ein Christ besorgt sein soll?

Kann das nackte Überleben der Hauptgegenstand unserer Besorgnis sein? Freilich ist die Tatsache, dass du jetzt auf dieser Erde stehst, der Beweis dafür, dass immer irgendwer deiner Vorfahren überlebt hat. Doch schlussendlich sind sie alle gestorben, und sterben wirst auch du.

Ob eine Seuche dich dahinrafft, ob Hunger dich treffen wird, ob ein wirtschaftlicher Kollaps die bisherige Grundlage deines Wohlstandes zunichtemacht, ob man dir um deines Glaubens Willen die Haut vom Leibe zieht, ... - Geholfen wäre dir ganz und gar nicht, wenn du in panischer Angst den Kopf verlierst. Die einzige wirklich entscheidende Frage wird dann sein, ob du stark genug bist, nicht zu verzweifeln, sondern im Vertrauen auf deinen Gott nach bestandener Prüfung vom irdischen Elend in die himmlische Glückseligkeit hinübergehst. Wirst du treu sein?

Die gesamte westliche Wohlstandswelt ist in Wirklichkeit nicht mehr wert als das Mittagsschläfchen des Götzen Pan. Könnte es für die behaglich dahinschlummernde Menschheit nicht zum Segen sein, ein wenig heilsam durchschüttert zu werden?

Die Rede Jesu vom Weltgericht verheißt große Drangsal. Von Sternen ist die Rede, die vom Himmel fallen, von Verwirrung unter den Völkern, vom Tosen des Meeres und von Himmelskräften, die erschüttert werden. „*Den Menschen stockt der Atem vor Angst und Erwartung dessen, was über den ganzen Erdbereich kommen wird.*“ Doch dann spricht Jesus die entscheidenden Worte: „*Wenn dies alles seinen Anfang nimmt, schaut auf und erhebt eure Häupter, denn es naht eure Erlösung!*“

Heute ist das Fest des hl. Ignatius von Antiochien. Er war der zweite Nachfolger des hl. Apostels Petrus auf dem Bischofsstuhl von Antiochien. In der Verfolgung unter Kaiser Trajan nahm man ihn gefangen und schleppte ihn nach Rom. Was ihn dort erwartete? Die Löwen! Das Martyrium! – Für ihn ein Grund zur Panik? Keineswegs!

Unterwegs, als man ihn gefesselt durch die Städte Kleinasiens führte, sprach er bei jeder Gelegenheit den Christen Mut zu und stärkte sie im Glauben. Er fand Zeit und Mittel, ganze sieben Briefe zu schreiben, die manchen Bedrängten vor Panik bewahrten und mit Zuversicht erfüllten.

Hat Jesus nicht seliggepriesen, die um seinetwillen ihr Leben verlieren? Und ist es wirklich wahr, dass, wer im Bekenntnis des wahren Glaubens für Jesus Christus sein Blut vergießt, dafür die *Corona vitae*, den unverlierbaren Kranz des ewigen Lebens erlangt? Dann müsste doch das Martyrium durchaus etwas Begehrtenwertes sein. – Davon war der hl. Ignatius von Antiochien überzeugt!

Was ihn selbst in Rom erwartete, stand ihm deutlich vor Augen. Einer seiner sieben Briefe eilte ihm voraus, zu den Christen in Rom. Glücklicherweise sind wir, dass wir diesen Brief noch heute kennen! Ignatius hatte sein Ja zur Ganzhingabe bereits gesprochen. In der Arena lag ihm die unvergängliche Krone schon greifbar nahe. Da bat er die Christen in Rom, nicht um ihn zu bangen und keinen Versuch zu machen, ihn den Rachen der Löwen zu entreißen, indem er schrieb: *„Ihr könnt mir nicht besser eure zärtliche Liebe beweisen, als wenn ihr es geschehen lasst, dass ich mich zum Opfer weihe - jetzt, wo der Altar errichtet ist: Begnügt euch, im heiligen Chor der Liebe Dank zu singen dem Vater in Christo Jesu. Wohl mir, wenn ich der Welt untergehe, um für Gott aufzugehen! Lasset mich den Tieren zur Speise werden, damit ich durch sie zu Gott gelange. Ich bin der Weizen Gottes und muss durch die Zähne der Tiere gemahlen werden, um reines Brot Christi zu sein. Feuer und Kreuz, Scharen wilder Tiere, Zerreißen des Leibes, Zerstückelung meiner Glieder, Zermalmung meiner Gebeine, - kurz, was immer der Teufel an Qualen ersinnen kann, alles möge über mich kommen, wenn ich nur Jesum Christum gewinne. Alle Vergnügungen der Erde achte ich für nichts, für nichts alle Königreiche der Welt: besser ist es für mich, zu sterben für Jesus Christus, als zu herrschen über alle Grenzen der Erde. Lasset mich nachahmen das Leiden meines Gottes. Meine Liebe ist ja gekreuzigt. Kein Feuer glüht in mir, das nach dem Irdischen zielt, sondern ein Quell lebendigen Wassers sprudelt in meinem Herzen und ruft mir zu: Komm zum Vater! Nur das Brot Gottes verlange ich, das Himmelsbrot des Lebens, welches ist das Fleisch Jesu Christi, des Sohnes Gottes: nur den Trank verlange ich, sein Blut, welches ist die unvergängliche Liebe und das ewige Leben!“*

Was soll man da noch sagen? – Es kam, wie Ignatius es vorhergesehen hat: Im Jahr 107 bestand er ein glorreiches Martyrium, und heute feiern wir sein Fest!

Hast du Angst vor der Zukunft? Meinst du, ein ganzer Keller voll von Lebensmittelvorräten könne dich wirklich beruhigen? – Bete, dass in allen Prüfungen dein Blick sich kläre! Sei bereit! Was nach diesem Leben kommt, wird besser sein als das, was früher oder später sowieso vergeht.

Vertrauen wir darauf, dass unser himmlischer Vater seine Kinder nicht über ihre Kräfte prüft. Nicht Panik soll uns treiben, sondern gleich dem hl. Ignatius von Antiochien gilt es, in den gegenwärtigen schwierigen Zeiten einen klaren Kopf zu bewahren.

Herr, willst du mich prüfen wie Gold im Feuer? So steh mir bei und gib mir die Kraft, Dir treu zu sein! Lass mich als Deiner würdig befunden werden! Gib mir die Weisheit, im entscheidenden Moment die richtigen Entscheidungen zu treffen!

Dich allein will ich lieben! Nur Dich will ich fürchten, und sonst nichts!

Gott segne Sie alle!

P. Martin Ramm FSSP